

Ausgabe 2005

Kult ur Post



Kulturverein
Widnau

2.3

Kult ur Poscht

Inhaltsverzeichnis

Impressum

Ausgabe:
Oktober 2005

Auflage:
4'000 Exemplare

Redaktion:
Susi Miara

MitarbeiterInnen:
Andrea Federer
Daniela Grabher
Ursula Badrutt Schoch

Satz, Gestaltung, Druck:
Fehr Druck Widnau

Copyright:
Kulturverein Widnau

3	Editorial Daniela Grabher
4-5	Interview mit Emil Steinberger, Gewinner Ehrenpreis des Salzburger Stier 05 Susi Miara
6-7	Künstlerporträt Roswitha Merz Einladung Ausstellung Roswitha Merz Vorstellung Collage Roswitha Merz Daniela Grabher
8-9	Zum 80. Geburtstag von Josef Heule, Widnau Susi Miara
10-12	“Wer siand Braschtli - d’Widnouer oder d’Tipilzouer?” Andrea Federer
13-15	Impressionen Sippentreffen am Moschti-Fäascht Susi Miara
16-17	Gedichte von Hubert Pius Köppel Susi Miara
18	Wir über uns Vorstand Kulturverein Widnau
19	Werden Sie Mitglied – es lohnt sich!

Sitzungskultur

Editorial

Lieber Leser, liebe Leserin

Wir, der Vorstand Kulturverein Widnau, sind stets bemüht, Ihnen ein möglichst interessantes und vielschichtiges Jahresprogramm zu präsentieren. Damit die Anlässe gedeihen, geplant und organisiert werden können, sind einige Sitzungen im Jahr notwendig und von genau diesen Sitzungen möchte ich hier erzählen. Es gibt einige Grundregeln, die bei Sitzungen eingehalten werden sollten. Wir kennen sie wohl alle, ich möchte sie aber trotzdem kurz aufzählen:

- pünktliches Erscheinen
- Traktandenliste und Protokoll der letzten Sitzung mitnehmen
- Pendenzen aus der vorhergehenden Sitzung erledigen
- bitte nicht vom Thema abweichen...

Und genau mit diesen Regeln haben wir so unsere Schwierigkeiten. Die meisten unserer Treffen finden in der Datscha von Peter Federer statt. Die Datscha ist ein gemütliches kleines Gartenhaus mit einem Tisch in der Mitte, an dem wir alle knapp Platz finden. Da wir aber selten vollständig sind, irgendjemandem kommt nämlich bestimmt etwas dazwischen, ist der Platz in der Datscha völlig ausreichend. Im Sommer ist es in der Datscha herrlich kühl, im Winter und den Übergangszeiten dafür eiskalt. Das ist aber weiter kein Problem, da ein Holzofen zur Verfügung steht. Hiermit wären wir schon bei einem Punkt, der häufig zu heftigen Diskussionen führt, denn jeder Mensch hat bekanntlich ein anderes Wärmegefühl. Es wird also den ganzen Abend eingeheizt, was der Ofen

hergibt, um die neu gewonnene schöne und angenehme Wärme sogleich wieder durch ein offenes Fenster in die Freiheit zu entlassen. Aber kommen wir wieder auf die Grundregeln zurück. Die Pünktlichkeit ist allgemein ein heikles Thema, so auch bei uns. Meistens können wir so gegen halb neun mit dem ersten Traktandum beginnen, Sitzungsanfang ist wohlgemerkt um 20 Uhr. Zu Grundregel zwei: Traktandenliste und Protokoll. Da bin ich wirklich froh, dass wir einen so zuverlässigen Aktuar haben, der, im Gegensatz zu mir, immer alles dabei hat. Punkt drei, die Erledigung der Pendenzen, lässt leider manchmal auch zu Wünschen übrig, was dann zwangsmässig zu Zeitdruck führt, der uns wiederum so richtig anspornt. Ja, und dann ist da noch die Regel Nummer vier, die da lautet: bitte nicht vom Thema abweichen! Diese Regel bekommt von uns nicht die geringste Chance, was endlos lange Sitzungen zur Folge hat, die wir aber alle (meistens) in vollen Zügen geniessen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine angenehme nächste Sitzung und gute Unterhaltung mit der Kultur-Poscht.

*Daniela Grabher
Präsidentin Kulturverein Widnau*



4-5

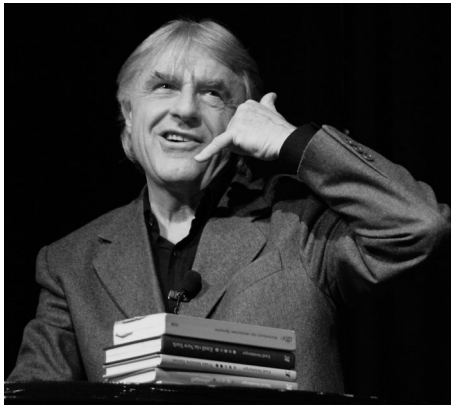
Kult ur Poscht

«Ehrenstier» für Emil Steinberger

Ein Interview mit dem bekannten Schweizer Künstler

Der Gewinner des internationalen Kabarett-Preises «Salzburger Stier 2005» heisst Emil Steinberger. Das Radio DRS zeichnet den Kabarettisten für die Schweiz mit dem «Ehren-Stier» für sein Lebenswerk aus.

Zwischen 1970 und 1987 schrieb der bekannte Schweizer Künstler als EMIL Kabarettgeschichte. Steinberger wirkte auch in Filmen mit und führte im Schweizer Nationalzirkus Knie mit seinem Auftritt eine neue Aera ein. Beim Zirkus Roncalli in Köln war Emil Steinberger als Geburtshelfer tätig. Als Leiter eines eigenen Theaters in Luzern ermöglichte er anderen Künstlern Auftritte. Steinberger beherrschte die Kunst, im Jahr 1987 den vielgeliebten EMIL eines Tages völlig überraschend zu entlassen und selber von der Bühne abzutreten. Nach zwölf Jahren Bühnenabstinenz tauchte Emil Steinberger 1999 erneut als Geschichtenerzähler auf und überzeugte sein Publikum mit «kabarettistischen Lesungen» aus seinen Büchern «Wahre Lügengeschichten» und «Emil via New York».



Emil Steinberger, was bedeutet Ihnen der «Salzburger Ehrenstier 2005»?

Die Auszeichnung hat mich gefreut, der Ehrenstier steht ja für das sogenannte «Lebenswerk». Dies betrifft ja nicht nur das Kabarett mit EMIL (dafür hat es nie einen Stier gegeben!) sondern für meine allgemeinen kulturellen Tätigkeiten, als Theaterleiter, Studio-Kino-Bauer und -Programmierer, Filmschauspieler, Zirkus Knie Gastspieler, usw.

Kennen Sie die bisherigen Gewinner aus der Schweiz. Wer ist Ihr Favorit?

Natürlich sind mir viele Preisträger bekannt, besonders die Schweizer und Schweizerinnen. Einer der ersten war Marco Rima. Bei ihm hielt ich damals die Laudatio. Einteilen

in Favoriten ist nicht möglich. Jeder Künstler verändert seinen Stil im Laufe der Jahre.

Was denken Sie allgemein über Preisverleihungen?

Es gibt wirklich bereits viele Preise. Für jeden Künstler ist es gut, wenn über ihn etwas in der Presse steht. Die Kleinkünstler sind ja in den Medien nicht so gut vertreten, wie Schlagerstars, Sportler, Hollywoodstars usw. Vielfach werden solche Auszeichnungen mit fünf Zeilen erwähnt. Oft profitieren auch Preisverleiher von einer guten Show, mit der sich der Gekrönte beim Veranstalter bedanken kann, oder muss. Aber es ist auch schön für den Künstler zu spüren, dass man seine Leistungen beachtet.

Vor einem Jahr wurden Sie mit dem Deutschen Comedy Preis geehrt. Über welchen der beiden Preise haben Sie sich mehr gefreut?

Der Salzburgerstier und der Comedy Preis sind zwei ganz verschiedene Paar Schuhe. Der Salzburger Stier ist eine Sache der öffentlichen Radio-Gesellschaften von Österreich, Deutschland, Südtirol und der Schweiz. Das Prozedere

Kabarettistische Lesung Dienstag, 15. November im Kino-Theater Madlen Heerbrugg



Eindrücke der vielen Arten von Hotelbetten gemeinsam auf. Altersmässig - ich spüre da keine Probleme.

Sie haben sogar einen Auftritt in Prag. Können Sie denn auch tschechisch?
Ich war kürzlich in Tokyo mit zwei Lesungen und kann nicht japanisch. Es gibt überall auf der Welt Menschen, die deutsch reden, die sich freuen, sich in ihrer Muttersprache unterhalten

ist relativ einfach, eher unspektakulär, ausgerichtet auf den Hörfunk. Der Comedy Preis ist eine Sache des Privatsenders RTL, der SHOW-Elemente braucht, das Publikum ist auch der Star, das ganze wird als Samstagabend-Show im Fernsehen gesendet. Ob die Sparte Comedy zu mir passt - ich fühle mich eher als Kabarettist. Aber Comedy verdrängt immer mehr das Wort Kabarett.

Zwischen 23.09.2005 und 14.02.2006 stehen über 60 Auftritte in Ihren Tourneepplan. Wie bewältigen Sie dieses Pensum? Immerhin sind Sie über 70.

Es ist - ehrlich gesagt - eine ziemlich harte Arbeit, der Tagesrhythmus fällt durcheinander, die Verpflegung wird oft fraglich und nach der Lesung muss man noch auf Restaurantsuche gehen, was nicht immer so einfach ist. Meine Frau Miccel begleitet mich, wir lösen uns beim Fahren ab und nehmen die

zu lassen. In Prag gibt es viele Kenner der deutschen Sprache. Ich habe gehört, dass eine Simultanübersetzung vorhanden ist. Da bin ich ja gespannt, wie sich das auswirkt, wenn dann die Lacher in zwei Intervallen kommen, bei einer Gruppe später, erst wenn die Übersetzung fertig ist. In Prag ist es ein Theaterfestival der deutschen Sprache.

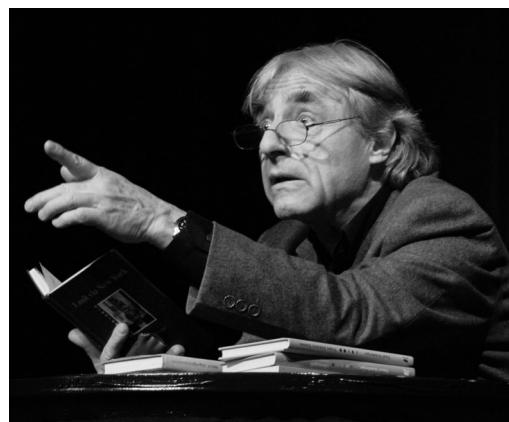
Sie waren bereits vor drei Jahren im Rheintal. Damals stand aber Ihre Frau mit einem Lachseminar an der «Rhema» im Mittelpunkt. Haben Sie keine Mühe damit? Wieso denn? Ich bin gar nicht erpicht darauf, immer im Mittelpunkt zu stehen.

Bei ihrem letzten Vortrag habe ich sogar vor Publikum ihre Requisiten auf die Bühne getragen. Warum auch nicht. Meine Frau hilft mir auch sehr viel, wir sind ein Team. Nur so sind wir produktiv, haben wir doch in unserer Edition E im vergangenen Jahr 50 Lesungen gehalten sowie 7 DVD's und 6 CD's produziert.

Was erwartet unsere Rheintaler Leser an der kabarettistischen Lesung am 15. November?

Der Besucher darf wissen, dass ich keine klassische Lesung mache. Ich gucke von den 100 Minuten höchstens 15 Minuten in ein Buch. Ich erzähle viel von Beobachtungen, Geschichten und Eindrücken und man kann so viel lachen. Denn, unter uns gesagt, den EMIL kann ich ja nicht einfach alleine zu Hause lassen...

Susi Miara



6.7

Kult ur Poscht

Künstlerportrait

Von der Alchemie des Geldes

Das Gerücht, dass sie mit Geld nicht umgehen könne, widerlegen die Arbeiten. Um Kunst zu machen aus schnöden Banknoten, die dreckig und wertlos, geschreddert und skurril in vakuierten Portionenbeuteln verpackt aus der Nationalbank ausgesondert werden, braucht es besondere Fähigkeiten. Roswitha Merz kocht das Geld, püriert, rührt, giesst, formt es. Und während dem langwierigen Prozess, der ebenso alchemistisch wie karikaturhaft anmutet, sinniert sie über die Bedeutung ihres eigenen Tuns.

Als sie anfangs der 90er-Jahre die Nationalbank als Materialquelle anzapfte, hat ihre Leidenschaft fürs Geld erstmals diese materialisiert obsessive Form des Recyclierens gefunden. Dass Geld plötzlich nichts mehr wert ist, hat Roswitha Merz als Kind in den Kriegsjahren hautnah erlebt. Dass sie sich lieber schöne Dinge kauft oder jemandem eine Freude bereitet, statt Geld auf die Seite zu legen, führt sie auf dieses Schlüsselerlebnis zurück. Dass Geld und Wert nicht dasselbe sind, dass Geld weder Glück noch Liebe noch Menschlichkeit generiert, braucht ihr niemand vorzurechnen. Dass Notengeld trotz des vergänglichen Wertes nicht kleinzukriegen ist, dass die Schnipsel auch bei unzimperlicher Behandlung sich kaum verändern, ihre Identität behalten,



dieser Widerstand reizt sie. Und sie überlistet ihn. Obwohl die Schnipsel Schnipsel bleiben, sind sie am Ende des Transformationsprozesses etwas Anderes. Aus dem Abfallgeld hat die Papierschnipsel Schöpferin neuen, ästhetischen Wert geschöpft. Widerborstig pelzige Monochrome in den Farbtönen gebrauchter Zehnernoten, dem warmen Blau der alten Zwanzigernoten oder dem kühlfrischen der Hunderternoten zieren Wände, locken die Augen. Sie kitzeln den Humor. Sie reizen den Tastsinn. Ob es den schnöden Notenschnipseln wohl täte, gestreichelt zu werden? Zirkulations- und Transformationsprozesse zwischen schöpferischer Zerstörung und zerstörerischer Schöpfung finden sich auch in anderen Werkphasen von Roswitha Merz. Am eindrücklich-

Roswitha Merz

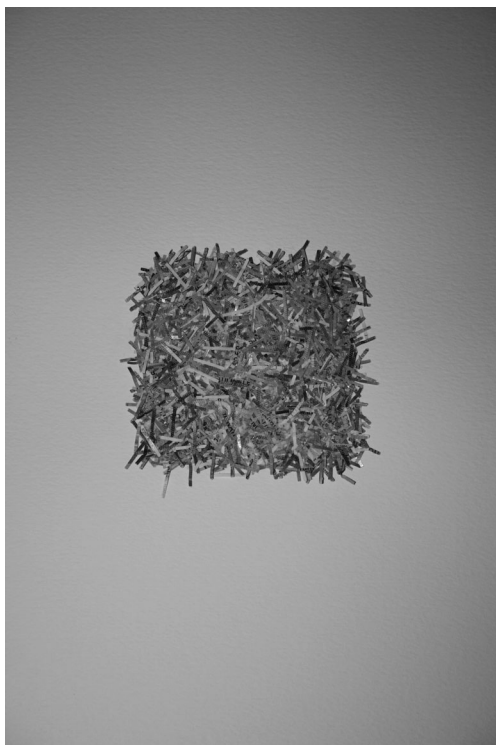
sten gibt sich die Arbeit „365 Tage“, mit der sie ein Jahr Papierschnipselarbeit unter freiem Himmel in einen minimalistischen Kohlekubus kondensierte.

„Wertveränderungen interessieren mich“, betont Roswitha Merz. Das Thema „Geld und Wert“ hat eine lange kunsthistorische Tradition mit vielfältigen Ausformungen in der Gegenwart.

Die gleichnamige Ausstellung von Harald Szeemann an der Schweizerischen Landesausstellung expo 02 brachte Werke von über hundert Künstlerinnen und Künstlern zusammen. Im Zentrum stand der Schredder-Roboter aus der Nationalbank, der Hunderternötlfresser, der lakonisch seine Arbeit tat.

Für die Ausstellung in der Raiffeisen Bank Widnau hat sich Roswitha Merz nochmals nach etwa zehn Jahren auf das Arbeiten mit Geld eingelassen. Als eine Art Schlussbouquet dieser Werkreihen. Die Banknoten haben unterdessen gewechselt. „Das Geld ist bunter geworden“, stellt die Künstlerin fest. Aufdringlicher, auch. Das gefällt ihr nicht. Sie hat die gebrochenen Töne lieber. „Mit Geld habe ich jetzt genug gearbeitet“, stellt sie fest. Und lacht erleichtert.

Ursula Badrutt Schoch



Vorstellung Collage von Roswitha Merz aus der Kunstsammelmappe Kulturverein Widnau

Mit der Collage hat Roswitha Merz ein weiteres Kunstobjekt für unsere Sammelmappe geschaffen.

Die porträtierte Künstlerin stellt uns 20 nummerierte und signierte Exemplare zum Verkauf zu einem Vorzugspreis zur Verfügung. Ein grosses Dankeschön dafür an dieser Stelle.

Als Mitglied des Kulturvereins haben Sie die Gelegenheit, ein Exemplar zum Vorzugspreis zu erstehen.

Einladung

Samstag, 5. November 2005 – 18.00 Uhr
Foyer – Raiffeisenbank Mittelhaut
Poststrasse 1, 9443 Widnau

Der Kulturverein Widnau präsentiert die Ausstellung von Roswitha Merz und lädt alle Mitglieder und Kunstinteressierte herzlich zur Vernissage und zur Ausstellung ein.

Es ist uns eine Freude, an der Vernissage unsere Gäste mit dem legendären Kulturverein-Apéro und einer musikalischen Darbietung von Ralph Hufenus verwöhnen zu dürfen.

Die Künstlerin Roswitha Merz wird an der Vernissage anwesend sein.

Mit herzlichen Grüßen
Vorstand Kulturverein Widnau

**Die Ausstellung kann bis zum Jahreswechsel
2005/2006 während den Banköffnungszeiten
besichtigt werden.**

Collage
von Roswitha Merz

für Mitglieder	Fr. 50.–
für Nicht-Mitglieder	Fr. 70.–
(inkl. Mitgliedschaft für 1 Jahr)	

Bei Interesse kann die Collage anlässlich der Vernissage erworben oder per Telefon/E-Mail bestellt werden.

Bestellungen:
Telefon: 071 722 48 47
E-Mail: federer.andrea@bluewin.ch

8.9 Kult ur Poscht

2000 Bilder hat der Widnauer Kunstmaler Josef Heule während der letzten 45 Jahre gemalt. 120 davon stellte er an seinem 80. Geburtstag im Rahmen einer Jubiläumsausstellung, die in seine Haus stattfand, allen Kunstinteressierten vor.

Weil Landschaften und Blumen seine bevorzugten Sujets sind, wird der Widnauer Kunstmaler Josef Heule auch liebevoll der «Rheintaler Maler» genannt. Dabei ist er der einzige Künstler, der auf diesem Gebiet aktiv ist. In seiner grossen Sammlung findet man verschiedene Blumenbilder oder Landschaftsbilder, vorwiegend im Rheintaler Riet gemalt. Das Balgacher Riet ist in seinen Bildern genauso vertreten wie das Altstätter, Widnauer und Auer Riet.

Vom Sport zur Malerei

Sein erstes Bild hat Josef Heule 1959 gemalt. «Ich habe den Aletsch-Gletscher gezeichnet», erinnert sich Heule. Als Vorlage diente ihm ein Kalender. «Damals gab es noch keine Möglichkeit, Kurse zu besuchen», sagt Heule. So habe er sich als Autodidakt weitergebildet und seine Maltechnik perfektioniert. Bis zum 30. Lebensjahr stand bei Josef Heule Sport an erster Stelle. Er lebte damals in Lustenau und war Oberturner im dortigen Turnverein. Als er mit dem Sport aufhörte, begann er sich für das Malen zu interessieren. «Turnen und Malen



ist fast das Gleiche», ist Heule überzeugt. Beim Turnen steht in erster Linie die Disziplin. Diese Disziplin gibt dem Turner die notwendige Energie. Beim Malen sei es genau gleich. «Man braucht auch dazu Disziplin», betont Heule, «dann kommen Energie und Freude fast von selbst.»

Zahlreiche Ausstellungen bis 60

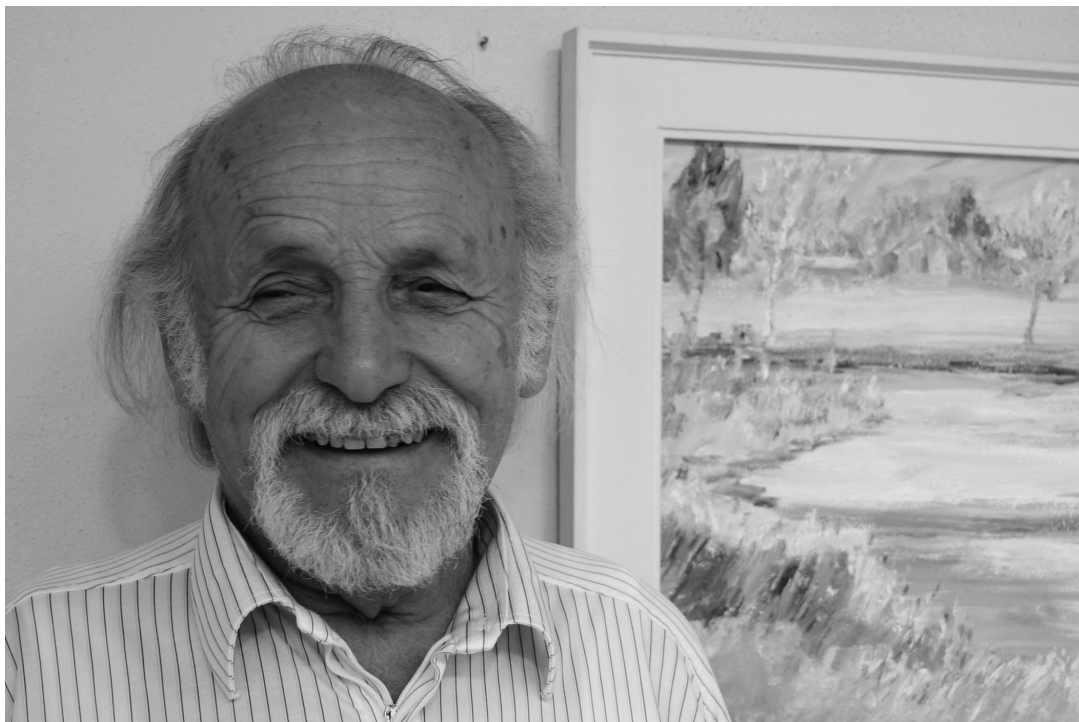
Bis zu seinem 60. Geburtstag stellte Josef Heule jährlich ein- bis zweimal aus. «Die ersten 30 Jahre war ich sehr aktiv und sehr erfolgreich», erinnert sich Heule. Meistens habe er die Hälfte der ausgestellten Bilder jeweils verkauft. «Die Schönsten waren alle sehr schnell verkauft», sagt Heule. Als er mit 60 Jahren ernsthaft erkrankte, wurde ihm bewusst, dass seine schönsten Bilder alle weg waren. «Da habe ich angefangen, für mich zu malen», so Heule. Während der letzten 20 Jahre habe er nur zwei-

mal ausgestellt. «Dies auch nur, weil ich mich dazu verpflichtet fühlte.»

Die beste Ausstellung

«Jetzt habe ich sehr viele gute Bilder, die ich der Bevölkerung zeigen möchte», erklärt Heule. Für ihn sei diese Ausstellung die beste, vor allem weil das Niveau seiner Werke sehr hoch ist. «Es gibt wirklich kein einziges Bild, bei dem man sagen könnte, es sei nicht gut.» Über 2000 Ölbilder hat Josef Heule während der letzten 45 Jahre gemalt, über 600 davon hat er verkauft. «Ich war nie ein Sonntagsmaler», betont Heule. Vielmehr war er während seiner ganzen Schaffenszeit immer sehr aktiv.

Zum 80. Geburtstag von Josef Heule: Ein Querschnitt der letzten 20 Jahre



Kreativ dank Erlebnissen

Kaum lässt sich die Frühlings-
sonne blicken, begibt sich Josef
Heule mitsamt seiner Maluten-
silien und der Staffelei in die freie
Natur. «Am Sonntag arbeite ich
nie», sagt Heule, «dafür gehe ich
regelmässig spazieren.» Dort
findet Heule auch immer wieder
seine Motive. Ein Blick genügt und
er weiss: «Das ist es. Das möchte
ich malen.» Bevor er sich aber hin-
ter seine Staffelei setzt, macht er
seine Meditation, wobei er sich
vorstellt, wie das Bild aussehen
soll. «Wenn ich das Bild im Kopf
habe, bin ich sehr spontan», er-
klärt Heule. «Beim Malen gibt es

ein Gesetz, welches für alle gilt»,
sagt Heule, «nur ein Erlebnis
bringt den Künstler dazu, kreativ
zu sein». Es können Farben oder
auch Kompositionen sein.
Irgendetwas müsse einfach den
Reiz auslösen.

Ausstellung im Haus

Ende März, an seinem 80.
Geburtstag führte Josef Heule nun
bei sich zuhause an der Länder-
nachstrasse 36 in Widnau eine
Jubiläumsausstellung durch. Beim
Rundgang durch das ganze Haus
konnten die Besucher insgesamt
120 Bilder bewundern. Die mei-
sten stammen aus den letzten

Jahren. Aber auch ältere Werke,
wie zum Beispiel Bilder der alten
Widnauer Kirche oder aus dem
Schollenriet wollte Josef Heule
noch einmal den Betrachtern vor
Augen führen. Nach dieser Ausstel-
lung möchte sich Josef Heule wie-
der voll seiner Malerei widmen.
«Nach zehn Jahren, also mit 90
Jahren, werde ich erst wieder
meine Bilder ausstellen», sagt
Heule und plant gleich auch die
übernächste Ausstellung zum
100. Geburtstag.

Susi Miara

Kult ur Poscht

Auszug aus den neuen Video-Porträts zur Frage:



Albert Spirig (Widnau) - genannt „Kaspars Seppas“; langjähriger Mitarbeiter der Firma Leica und 25 Jahre Präsident/Aufsichtsrat der Raiffeisenbank Widnau, erinnert sich gerne an früher und liebt die Gartenarbeit in der freien Natur.
„Braschtli siand ganz uadütig d' Tipilzouer. Für an Widnouer siand d' Tipilzouer d' Braschtli. Früanar honds danand wäg diam no ufa Griand gia.“



Franz Alge (Widnau) - genannt „Fischers Algis“; 36 Jahre lang Beamter der Gemeinde Widnau, ein Sammler und Historiker sowie guter Erzähler, mit gutem Gedächtnis für Jahreszahlen und Ereignisse.
„Tipilzouer siand Bräagler und d' Widnouer d' Braschtli. D' Widnouer siand halt all schu a kli fortschrittlig und avantgardistisch gsi und döther kunnt s' Woat Braschtli.“



Heule Beatrice (Widnau) - genannt „Lehrer Heulis Beatrice“; das zwölfte von 18 Kindern, war viele Jahre Lehrerin in Widnau, eine Frohnatur mit Vorliebe für das Theater, die Musik und die Literatur sowie viel Liebe zu den Menschen.
„So wia i mi ka erinnara siand d' Widnouer d' Braschtli und Tipilzouer Bräagler – asoa iss i mear in.“



Marianne Cristuzzi-Fehr (Widnau) - genannt „Poltassas“; Tochter von „Lehrer Fehr“, Frau von Toni Cristuzzi und langjährige Präsidentin des Madrigalchor, Widnau.
„Braschtli siand d' Tipilzouer. I kas zwor nüd begründä, aber bi üs heatt ma uafach all gseet Tipilzouer segid d' Braschtli.“



Sieber Toni (Widnau) - genannt „Bota Tonis Toni“; Musiker und Wanderer mit ansteckendem Lachen.
„Braschtli siand d' Tipilzouer und mear siand glob Bräagler. Eb da stimmt woass i nü...“



Ruedi Thurnherr (Widnau); stolzer Berufsmann der Heizungsbranche mit einer schönen Erinnerung an seine „Liebe auf den ersten Blick“.
„Braschtli siand d' Widnouer und Bräagler d' Tipilzouer und früener honds all gstreatta am Rhi ussa.“

„Wer siand Braschtli - d'Widnouer oder d'Tipilzouer?“

Von Andrea Federer

Die Frage, wer denn nun die Braschtlis seien, kam mir - je mehr Personen ich gefragt habe - immer mysteriöser vor. Erstens weiss gar niemand was das Wort Braschtlis wirklich bedeutet und zweitens gehen die Meinungen in dieser Frage um 180 Grad in entgegengesetzte Richtung....

BRUNNER



Vreni Sieber-Brunner (Widnau); eine Vertreterin der nur noch 2 Familien Brunner von Widnau im Rheintal. Beherrscht das „Widnouerisch“ perfekt und ist eine Macherin mit viel Geschick.
„Jo d' Tipilzouer! Si siand uafach schu all Braschtli gsi – seacher nüd umkehrt!“

SCHMITTER



Gebi Schmitter (Widnau)- genannt „Schmitters Geabi“; ein Dorf-Original und fleissiger Mann, der die gute Idee gehabt hat, aus dem alten Rhein Kies zu baggern.
„Tipilzouer! Will ma ihna all schu Braschtli gseet heätt. Schu ir Real- oder Sekundarschul hommer iahna Braschtli nogrüaft und dänn heatts amil no Krach gia wäga näm.“

SCHAWALDER



Anni Schawalder (Widnau) - genannt „Schuallehrers Anni“; Nachfahrin einer Lehrerdynastie, wohnt in einem der ältesten, schönsten und gepflegtesten Häuser in Widnau und war Jahrzehnte lang selbst passionierte Lehrerin.
„Für mi sind d' Braschtli ganz klar Widnauer Persönlicheite, wo no der urchig Widnauer Dialekt redet - döt braschtets nämlich i de Sproch, was aber nüt negativs isch.“

HENSEL



Hansruedi Hensel (Au); einer der letzten Vertreter der Familie Hensel, Kenner der Kunststoff-Branche und passionierter Golfer, der es schätzt, in der Pension wieder im klimatisch milden Rheintal zu wohnen.
„Jo, früanner siands d' Tipilzouer gsi - i niamm a, es sei hütt no a soa.“

SIEBER



Emil Sieber (Widnau) - genannt „Michla Emil“; ein kreativer Mann mit vielen Facetten und Interessen, der die Natur und die Tiere liebt.
„Braschtli siand d' Tipilzouer. Tipilzouer sägid mear sägid Braschtli und mear sägid's ihna. Warum käni nüd säga...“

12.13

Kult ur Poscht

„Wer siand Braschtli - d'Widnauer oder d'Tipilzouer?“



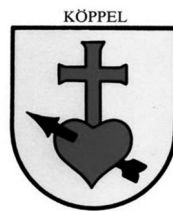
Rösli Frei-Bösch (Widnau) - genannt „Böscha Joklis“; ein wahres Dorf-Original, der auch nach 50 Jahren mit Leib und Seele Wirtin im Rest. Rosengarten in Widnau, die Lust am Jassen immer noch nicht vergangen ist.

„Tipilzouer, ma seets asoa. Ma seet zwor o äs sei umgekehrt, aber da stimmt nü!“



Göpf Frei (Widnau) - genannt „Elektro Frei“ bzw. „Mejas“; ein berühmter Vertreter der zahlreichsten Sippe von Widnau den Frei's, ehemaliger Gemeinderat und Unternehmer, der das Leben zu geniessen versteht.

„Braschtli sind d' Widnauer und Bräagler sind d' Diepoldsauer. Bräagler sind d' Diepoldsauer und Braschtli d' Widnauer - so stimmts.“



Christa Köppel, Gemeindepräsidentin (Widnau) - genannt „Hirlandas oder Oswaldas“; wird immer mehr zur Widnauerin, passionierte Berufsfrau mit Liebe zur Kultur und zu... Katzen.

„Min Vatter hätt mir erklärt, wohär das das chunnt: Wänn me so quasi Obscht vom Baum schüttlet, dänn säged d' Widnauer „äs braschtet“ und d' Diepoldsauer säged dänn: „Äs bräglet“, also sie gheied abe. So wien is ghört ha, säged d' Diepoldsauer dä Widnauer Braschtli und d' Widnauer dä Diepoldsauer Brägler. Wobi i's scho ghört ha, dass eigetlich d' Widnauer de Diepoldsauer au Braschtli säged. Das Wort Brägler isch wie e chli am ussterbe. Und das ischt no luschtig, weil i has Gfühl, viele Lüüt säged da und hönd s' Gfühl es sei irgend e Bezeichnig, dewill is numme sonnes Toponym, also öppis wo usem Dialekt zunnere Bezeichnung wore isch. Das isch mini familieinterni Erklärig für das.“



Hildegard Fürst-Heule (Widnau) genannt „Heulis uf am Büchel“; viele Jahre mit grossem Engagement Präsidentin/Vorstandsmitglied der Frauen- und Müttergemeinschaft Widnau mit Organisationstalent und sozialem Gespür.

„Für mi siand d' Tipilzouer d' Braschtli und d' Widnauer siand Widnauer.“



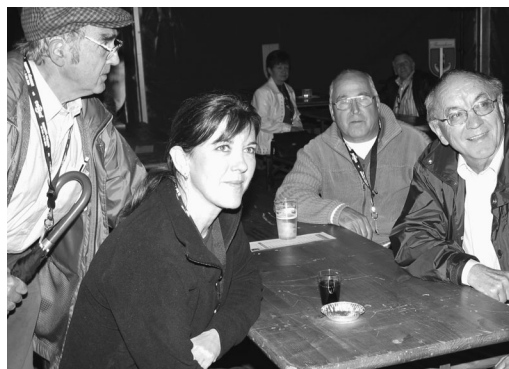
Paul Wider (Thal) - genannt „Flaschners“; Sohn vom Alt-Gemeindeammann Wider. Ein echter Widnauer - obwohl schon seit Jahrzehnten in Thal wohnhaft - erzählt in stilsicherstem „Widnauerisch“.

„Braschtli siand d' Tipilzouer und Bräagler sind d' Widnauer. Tipilzouer sägid s' „A“ so lang und drum seet ma ihna Braaaaschtli und d' Widnauer hond a so a speziells „L“ und drum seet ma ihna Bräagler. I ha zeascht an Widnauer gröget und ena hät mer s' Gegetoal gseet. Aber hüt heät mer dänn an Tipilzouer gseet, wies wörklig ischt.“

Impressionen Sippentreffen am Moschti-Fäascht

Sonntag, 1. Oktober 2005	
Sippentreffen	
11.00 bis 12.00 Uhr – Sippe Thurnherr	
Interesse von Thurnherr Ruedi, Widmer	
12.00 bis 13.00 Uhr – Sippe Alge	
Interesse von Alge Franz, Widmer	
13.00 bis 14.30 Uhr – Sippe Spirig	
Interesse von Spirig Albert, Widmer	
14.30 bis 15.30 Uhr – Sippe Wider	
Interesse von Wider Paul, Thal	
15.30 bis 16.30 Uhr – Sippe Fehr	
Interesse von Fehr/Fehr Marianne, Widmer	
16.30 bis 18.00 Uhr – Sippe Sieber	
Interesse von Sieber Ruedi, Widmer	
Interesse von Sieber Fritz, Widmer	
18.00 bis 19.00 Uhr – Sippe Heule	
Interesse von Heule Beatrice, Widmer	
Interesse von Heule Heide, Widmer	
19.00 bis 20.00 Uhr – Sippe Hensel	
Interesse von Hensel Hansruedi, Widmer	
Vorabend des Sippentreffen sind Hubert Käppel aus Widmer seine Gedichte in Mundart vorlegen	
Bei den Sippentreffen sind alle interessierten Gäste herzlich willkommen.	

Sonntag, 2. Oktober 2005	
Sippentreffen	
11.00 bis 12.00 Uhr – Sippe Schmitzer	
Interesse von Schmitzer Ruedi, Widmer	
12.00 bis 13.00 Uhr – Sippe Schenkel	
Interesse von Schenkel Ruedi, Widmer	
13.00 bis 14.00 Uhr – Sippe Bösch	
Interesse von Bösch Ruedi, Widmer	
14.00 bis 15.30 Uhr – Sippe Krippel	
Interesse von Krippel Ruedi, Widmer	
15.30 bis 17.00 Uhr – Sippe Frei	
Interesse von Frei Ruedi, Widmer	
17.00 bis 18.00 Uhr – Sippe Brämmer	
Interesse von Brämmer Ruedi, Widmer	
Vorabend des Sippentreffen sind Hubert Käppel aus Widmer seine Gedichte in Mundart vorlegen	
Bei den Sippentreffen sind alle interessierten Gäste herzlich willkommen.	



14.15

Kult ur Poscht

Sippentreffen am Moschti-Fäascht



Impressionen



16.17

Kult ur Poscht

Gedichte von Hubert Pius Köppel

Idar Kearcha

Ar Oaschtara will d'Moattar mitam Kiand i Kearcha.
Sie muant, das füüfjörig Büabli söl o mearka
dass das, jo s'Huus ischt föara himmlisch Vattar.
I zoagams no im Voarus, muant dänn d'Moattar.

Sie häat dänn do darföar gnuag Zit ufgwändat,
iam alli Bildar und o Staatuena zoagat.
Ar frögat viel, ian wella informieara.
Ar Moattar ischt das räacht, as ka dann nünt passieara.

Am Oaschtartag do siands verspötat dinna
und hond an Platz, halt a klä wittar hianna.
Im Choar häat's iaz a nöji Figur und maagroass
doch bis zur Lääsig verdecktmam d'Sicht ross.

Dänn seacht das Kiand dar uufarstanda Chrischtus
und nu mit Ländatuach, an stramma Korpus
mit Siegerfahna ir Hand, dar Blick himmelan
do setar lut: Du Mammi, ischt äas dar Tarzan?

Dar Sepp wartat ufa Zirkus

Dar Seppli hockat ufam Gartahaag
und pfielt darzua a kogalüschtings Lieadli.
Do kunt dar Pfarrer, wa dar Sepp o tua mag?
frögt äar, do machtar, pscht, ma höart's schu liesli.

Säg Sepp wa höarscht, i glob du fantasierscht.
Ne nej, i drü Minuta kunt dar Zirkus.
Ganz zhiandarscht Elefanta, s'Programm a soa ischt.
Uf jeadam blutti Fräulein, an tolla Abschluss.

Dar Pfarrer überlet, und muant soso?
As niamtmi Wundar wa dänn do wöat gschäacha.
Dar Pfarrer seet, Josef dänn wart ii oh.
I ha schu lang kun Elefant mi gsäacha.



Ufklärig

An goatmüataga Käärli ischt dar Sepp.
I Gottas Namma halt a klä an Täpp.
Zum Hilfarbata macha häat'sis tua,
ar brucht nüd viel, zum Lääba häattar gnua.

Im gliecha Gwäarb ischt d'Sofie Fädnara gsie.
A altledagi Frou und kugilrund darbie.
Do seet dar Sepp zur Sofie, häascht du o Kiand?
Aeäs hönd gad äni wo g'hurota siand.

Do seet dar Sepp, du küntischt o Kiand ha?
Dänk jo muant d'Sofie, brüüchti halt an Maa.
Aber ääs stimmt das Kiand im Buuch in siand?
Aeas schu, und iaz beas still, du dumma Griand.

Do häatar wöcklig ganz fescht überleet
und dänn voll Frööd zur Sofie straalend gseet.
Iatz hanis, iatz kuntsmar där Momänt in Siann.
So dick, dänn häascht du jo no alli dinn.

Katzafrass

Wil d'Frou an Varwandtabsuach macht alua
do set's zum Toni, kumm dänn Zitig hua.
Ar got z'Fuass, seachar ischt seachar häatar dänkt
und no bim go dar Schearm an Arma khänkt.

An schüana Tag hüt, aber ma woast nija
as ischtmär as künnt no a Gwittar gija.
Ar häat viel im Sieja, will o nö äppas för Gsundheit dua
und louft dänn wackar am Rieadhof zua.

An halba Magdalenar duatam iaz woal,
dänn machtarsi uf d'Söck zum zweita Toal.
Beschwingt marschieartar ar Riadmühli zua
und dänkt, in Stääna gang i dann no am Hua.

D'Frou ischt no nüd dohuam, dänn ischt ääar dar Boss
an Doarscht häatar kuan mi aber Hungar wie a Ross.
Ar lugat in Kühalschrank, niammt usa was häat
und fangt dänn glei a äassa uni Gebäat.

Ar schnitt an Raangga Broat ab und Schwinis darzua
No Fleisch usara Bügs, dänn sötsis tua.
Ar schmatzgat gad no, gots' khöörig aa
ar häat aber o schu lang nümma a so an Hungar kaa.

D'Frou kunt hua und muant, beascht schu do,
häascht z'Aassid gfunde, wa häascht o gno?
O Jeasa Marieja und Josef, Maa beascht bsäassa?
Du häascht jo s'Kite-Kat usgfräassa.

Zum Dessäar Glassi

Am Hoazig vum Karl ischt sini Bäsi darbie.
A nünzg jörägi Frou ischt Klara schu gsie,
aber no muntar und fideel häat's glacht
und bi äppa ammana Spass no gäann mitgmacht.

An feina Z'nacht häat's a diam Fiirtig gija.
Sie häat darbie o no muga äassa wie no nieja.
Zum Dessäar müchts an Fruchtsalat wie an Troom,
vilicht o nö an feina, weicha Kroom.

Nej Glassi git's, sie häat no nija im Lääba kaa,
probieart, varzieacht s'Muul und seet zummana Maa
As ischt jo fein, aber kalt woascht wägm Darm.
Franzsep i hett das Züüg gään a klä warm.

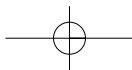
Gschpröch bim Znüni

Zwi Learling siand bim Znüni gsii
und d'Arbeiter hond Pausa gmacht darnäabad.
Sie siand mit goatam Appatit darbii,
so zwüschat inn hond's glosat wa halt dja sägid.

Dar Voararbeiter häat do s'Gschpröch o gfüart
und d'Schtifta hond do bsunders glosat.
Dar Meischtar häat no mol dar Früalig gspüart
und s'Dianschmoatli liabkosat, gschwängarat.

Die Buba wissid nüd wa do passiart.
Do seet no uan, i frög dar Brüadar.
Sie spüarid o, dar Schef ischt do laggiert.
Du, iargend äppas iss mit undram Mjadar.

Dar Brüadar muant, wa fallt dänn dear no ii.
Loos, mach du dini Arbat, los du däära Sacha.
Uf all Fäll moas a goati Büaz gsie sii,
sus hettat si jo mear müsa macha.



18.19

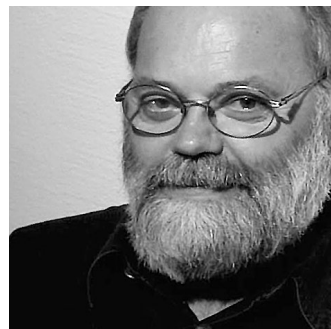
Wir über uns



Daniela Grabher
Präsidentin
Ringstrasse 11
9443 Widnau
Natel: 078 660 18 24
dgrabher@embrex.ch



Urs Spirig
Algisbündtstrasse 5a
9443 Widnau
Telefon: 071 722 48 47
urs.spirig@hautle.com



Peter Federer
Rheinstrasse 28
9443 Widnau
Telefon: 071 722 14 47
peter.federer@bluewin.ch



Urs Sieber
Aktuar
Rheinstrasse 27
9443 Widnau
Telefon: 071 722 65 92
urs.sieber@evz.admin.ch



Susi Miara
Rheinstrasse 21
9443 Widnau
Telefon: 071 722 75 33
smiara@rva.ch



Andrea Federer
Algisbündtstrasse 5a
9443 Widnau
Telefon: 071 722 48 47
federer.andrea@bluewin.ch



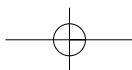
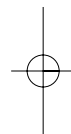
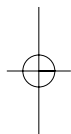
Peter Sieber
Restaurant Habsburg
9443 Widnau
Natel: 079 416 55 11
habsburg-bar@openoffice.ch



Andy Fehr
Kassier
Feldstrasse 17b
9443 Widnau
Telefon: 071 722 72 48
afehr@kstreuhand.ch



Titus Frei
Webmaster
Im Eberliwies 5
9445 Rebstein
Telefon: 071 722 38 42
webmaster@kulturverein.ch



Kult ur Poscht

Werden Sie Mitglied – es lohnt sich!

Der Kulturverein Widnau organisiert Veranstaltungen wie Ausstellungen bildender Künstler, klassische und jazzige Konzerte, sowie Kinderkonzerte, Musikertreffs, Symposien und Kabaretts und trägt kulturell zum Gelingen des Moschti-Fäaschts bei. Er fördert so die Dorfgemeinschaft und belebt das kulturelle Geschehen im Dorf und in der Region.

Mit Ihrer Mitgliedschaft unterstützen Sie unsere Aktivitäten, erhalten Ermässigungen bei Eintrittten und haben die Gelegenheit, jedes Jahr ein Objekt aus der Kulturverein-Kunstsammelmappe (limitierte Auflage) – in diesem Jahr die Collage von Roswitha Merz – zum Spezialpreis von Fr. 50.– zu erwerben (siehe Seite 7).

Die Vorstandsmitglieder des Kulturverein Widnau sind stets offen für neue Impulse und Ideen, die zur Lebendigkeit des Vereins beitragen und hoffen auf ein persönliches Kennenlernen bei einem unserer nächsten Anlässe.

Wir freuen uns über jedes anregende und/oder kritische E-Mail – info@kulturverein.ch – und garantieren für eine Antwort (dies gilt natürlich auch für Briefpost . . .). Sie können sich jederzeit an eines unserer Vorstandsmitglieder wenden (siehe Telefonnummern und Adressen auf der Seite 18).

Ebenso freut uns jede neue Mitgliedschaft!

Freundliche Grüsse
Vorstand Kulturverein Widnau

Bitte verwenden Sie den beiliegenden Einzahlungsschein und melden Sie uns Ihre Mitgliedschaft per E-Mail oder Telefon.

Einzelmitgliedschaft Fr. 20.–/Jahr

Firmenmitgliedschaft Fr. 50.–/Jahr

Objekt Kunstsammelmappe

für Mitglieder Fr. 50.–/Stück

für Nicht-Mitglieder Fr. 70.–/Stück

(inkl. Mitgliedschaft für 1 Jahr)

Offizielle E-Mail-Adresse des Kulturvereins Widnau: info@kulturverein.ch

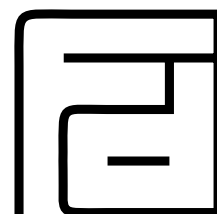
P.P.

9443 Widnau

FEHR-DRUCK AG

... schön für Sie zu arbeiten!

*Satz
und
Druck
von
A-Z*



Feldstrasse 24a

9443 Widnau

Telefon 071 722 65 55

Telefax 071 722 47 52

e-mail: fehrdruck@tele2.ch